

Alt-Mögeldorf

HEFT 7

JULI 1985

33. JAHRGANG

MÖGELDORFER SCHLOSSFEST



Samstag, 13. Juli 1985, 20 Uhr



im Park
des Link'schen Schlosses
in der Ziegenstraße

bei schlechtem Wetter in der evang. Kirche

Veranstalter: Arbeitsgemeinschaft für Belange und Geschichte Mögeldorfs e. V.



**Monatsschrift der Arbeitsgemeinschaft
für Belange und Geschichte Mögeldorfs e. V.**

Was tut sich in Mögeldorf?

Die Tiefgarage westlich der Satzinger Mühle und der damit verbundene Eingriff in das bestehende Feuchtbiotop hat im Mai nochmals den Umweltausschuß beschäftigt. Die SPD-Fraktion beantragte einen Bericht über die bisherige Konzeption der Landschaftsgestaltung im Bereich Oberer Wöhrder See und wollte wissen, welche Möglichkeiten bestehen, natürliche Biotope zu erhalten oder neu zu schaffen und ob zur Erreichung dieses Ziels Änderungen in der Planung notwendig sind.

In einer ausführlichen Stellungnahme weist die Verwaltung darauf hin, daß bereits bei der Aufstellung des Bebauungsplans versucht wurde, die natürlichen Landschaftselemente mit biotopähnlichem Charakter weitgehend zu erhalten und in zu gestaltenden Landschaftsraum einzubinden. Bei der Realisierung der vorgesehenen Wege kam es in Übereinstimmung mit dem Naturschutzbeirat und dem Bund Naturschutz bereits teilweise zu Reduzierungen oder Trassenverschiebungen mit dem Ziel, wertvolle natürliche Landschaftselemente zu schonen.

Nach einem Vorschlag des Bundes Naturschutz könnte östlich der Flußstraße ein neues Feuchtbiotop als Ersatz geschaffen werden, dies führt jedoch zwangsläufig dazu, daß auf einen Teil der bisher geplanten Wege südlich des Mögeldorfer Friedhofs verzichtet werden muß. Bei der Abwägung der Notwendigkeit ausreichender Wegverbindungen für die Naherholung der Bevölkerung und den Belangen des Naturschutzes sah der Ausschuß in diesem Vorschlag einen vertretbaren Kompromiß.

Die Frage des Standortes für ein Jugendfreizeitheim im Bereich Mögeldorf – Laufamholz ist nun entschieden. Nachdem der zuständige Ausschuß und der Gesamtstadtrat jeweils gegen die Stimmen der CSU bereits Ende 1983 beschlossen hatten, die Standorte „Laufamholz- Eslarner Straße“ und „Altes Bahnhofsgebäude Laufamholz“ weiterzuverfolgen, bleibt nunmehr nur noch die Eslarner Straße übrig. Die Verhandlungen mit der Bundesbahn über Ankauf des alten Bahnhofsgebäudes mußten im Sommer 1984 erfolglos abgeschlossen werden.

Die Verkehrssituation an der Kreuzung Ostendstraße/Ringstraße wird allgemein als unbefriedigend empfunden. Ein Vorstoß der Arbeitsgemeinschaft im Januar vergangenen Jahres brachte kein Ergebnis. Lediglich verbesserte Markierungsarbeiten stellte man in Aussicht (siehe Bericht im Heft Februar 1984). Nunmehr legt die Verwaltung für die nächste Sitzung des Verkehrsausschusses einen Vorschlag vor, der weitere Entzerrungen an diesem Knotenpunkt bringen soll. Man geht davon aus, daß beim seinerzeitigen Ausbau der Dr.-Gustav-Heinemann-Straße und der

Cheruskerstraße die Ostendstraße nur provisorisch angepaßt wurde. Dies führt heute zunehmend zu Schwierigkeiten im Verkehrsablauf, sowohl beim Individualverkehr als auch bei Straßenbahn und Bussen. Als Mangel wird eine zu kurze Linksabbiegespur und das Fehlen einer Rechtsabbiegespur festgestellt.

Mit zwei Maßnahmen will man dem abhelfen:

1. Sicherung des stadteinwärtigen Straßenbahngleises durch eine Sperrmarkierung (220 m Länge mit Unterbrechungen) und
2. Pflasterbeseitigung, Randsteinkorrekturen, Parkstreifeneinbau und Aufweitung des Stauraumes vor der Kreuzung durch Anlage einer Rechtsabbiegespur und Verlängerung der Linksabbiegespur.

Beide Maßnahmen können unabhängig voneinander vollzogen werden, wobei der Sperrmarkierung für die Straßenbahn der Vorrang eingeräumt wird.

Zum Redaktionsschluß ist das Ergebnis der Beratung noch nicht bekannt. Es ist zu erwarten, daß der Vorschlag die einhellige Zustimmung findet. Die Frage taucht allerdings auf, warum man so lange mit diesen Maßnahmen gewartet hat, nachdem sich diese Mängel sehr rasch nach Inbetriebnahme dieser Kreuzung herausgestellt hatten und wiederholt darauf hingewiesen wurde.

Erich Wildner

Bei der Jahreshauptversammlung am 16. April im Pfarrsaal von St. Karl ist ein Damen-Stockschirm liegen geblieben. Farbe: hell-beige mit grünem Muster und grünen Streifen. Abzuholen bei Wildner, Dientzenhoferstraße 6, möglichst nach vorheriger telefonischer Anmeldung unter 59 02 67.

Wir liefern und montieren für Ihren Alt- oder Neubau

Rolladensicherungen

Rolladenkästen

Rolladen aus Holz oder Kunststoff

Kippgelenkarm-Markisen

Balkonmarkisen

Jalousetten aller Art sowie Springrollos

speziell für den Altbau

Kunststoffrolladen-Elemente

F. + R. Dümmler

Nürnberg

Bürgweg 31

Telefon 57 27 26 oder

59 04 19

Lechnerstraße

Etwa 100 m östlich der Thusneldaschule verbindet eine kleine Straße die Ostendstraße mit der Thusneldastraße. Sie trägt den Namen „Lechnerstraße“.

Die Straße besteht schon seit dem Jahre 1902. Damals faßte der Stadtmagistrat den Beschluß, sie nach dem „Stadtmusikus“ Lechner zu taufen (Beschluß vom 14. 11. 1902, wahrscheinlich nicht veröffentlicht).

Leonhard Lechner wurde um das Jahr 1553 im Etschtal in Südtirol geboren. Der genaue Ort der Geburt ist unbekannt. Lechner fügte seinem Namen immer den Zusatz „Athesinus“ hinzu, was auf seine Herkunft aus dem Etschland hindeuten soll. Die erste musikalische Ausbildung erhielt Lechner wahrscheinlich in einem Pfarrchor in Südtirol. 1566 bis 1570 war er Sängerknabe und Schüler an der bayer. Hofkapelle in Landshut und München. Nach Jahren der Wanderschaft und nach dem Übertritt zum lutherischen Glauben war er 1575 – 84 als Schulgehilfe an der Schule zu St. Lorenz in Nürnberg tätig. Dort kam er als Komponist zu hohem Ansehen. 1582 bezeichnet er sich als „Archimusikus“ der freien Reichsstadt Nürnberg. Es ist daher anzunehmen, daß er die Leitung der Musikpflege in Nürnberg übernommen hat. Der Rat erkannte seine Leistungen an und erhöhte 1577 seine Besoldung, weil er „ein solch gewaltiger Componist und Musicus sei“. 1584 ging er als Hofkapellmeister zum Grafen Eitel Friedrich von Hohenzollern nach Hechingen. Dort überwarf er sich aber mit dem Grafen und verließ heimlich den Hof. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als eine untergeordnete Stelle als Tenorist an der Württembergischen Hofkapelle anzunehmen. Dort wurde er Hofkomponist und 1594 Leiter der Hofkapelle.

Lechners Werk ist durch die Synthese verschiedener Stile geprägt. Mit den „Deutschen Sprüchen von Leben und Tod“ hat er einen Totentanz komponiert, für den es nach Blume in der deutschen Musikgeschichte keine Parallele gibt. Seine Johannespassion stellt eine der eindrucksvollsten Schöpfungen in der Geschichte der Johannespassionen dar.

Die letzten Lebensjahre Lechners waren von Krankheit überschattet. Er starb am 9. 9. 1606 in Stuttgart.

Bildfolge Lechnerstraße



Abzweigung der Lechnerstraße von der Ostendstraße. In dem 1. Gebäude auf der linken Seite befand sich von 1949 – 1959 das Postamt Mögeldorf.



Blick in die Lechnerstraße von der Thusneldastraße aus.



Die gesamte Westseite der Lechnerstraße ist von der im Jahre 1927 gebauten Karl-Borromäus-Kirche (mit Kindergarten) geprägt.



Leinburger Straße

Im Jahre 1933 plante der „Schutzbund der Bayer. Freiland-Siedler e. V.“ im Gebiet zwischen Gleißhammerstraße und Amberger Bahnlinie ein großes Siedlungsprojekt. Auch hatte die Stadt München entdeckt, daß dort schon verschiedene wilde Siedlungen bestehen. Die Stadtverwaltung Nürnberg mußte daher Straßen ausweisen. Als Straßennamen suchte man zunächst nach Flurbezeichnungen, dann nach frühgermanischen Namen (wie bei der nahegelegenen Thusneldastraße). Schließlich einigte man sich auf Namen von Orten im Osten von Nürnberg, wie z. B. Leinburg (Direktorial-Verfügung vom 14. 12. 1933, veröffentlicht im Amtsblatt vom 22. 1. 1934).

Das alte Pfarrdorf Leinburg liegt im Südosten Nürnbergs, „zwei Meil von Nürnberg entfernt“, wie es in einer alten Urkunde heißt. Das Dorf zählt heute mit dem Ortsteil Unterhaidelbach über 1500 Einwohner.

Über die Entstehung des Ortes gibt es keine sicheren Unterlagen. Auch die Deutung des Namens ist umstritten. Der Flachsbaum, der lange Zeit an den Hängen des Moritzberges betrieben wurde und die damit verbundene Leinenherstellung soll dem Ort seine Bezeichnung eingetragen haben. Dafür spricht, daß in den Pfarrmatrikeln das Weberhandwerk häufig erwähnt wird. Unter einem alten Kupferstich des Dorfes steht die Schreibweise „Leimpurg“ und in der alten Gemeindechronik „Leimburg“, was dahingehend gedeutet wird, daß das Dorf seinen Namen von der lehmigen Erde bekommen habe, die es hier gibt.

Der im Jahre 1309 in Mäbenberg bei Schwabach geborene Gelehrte Konrad von Megenberg erwähnt in seinem Buch „Deutsche Sphära“ eine Burg, die zwischen Leinburg und Diepersdorf auf einer Höhe gestanden haben soll: „Die Leimpurch bei Nürenberg“. Dieser Herrensitz könnte ebenfalls den Ortsnamen geprägt haben.

Als echter Beweis frühzeitlicher menschlicher Besiedelungen wurde im Bereich des Krämersweiher ein Beil aus der Steinzeit gefunden, das wenigstens 10 000 Jahre alt ist. Neuere Funde in der Gemeinde Leinburg aus der Bronzezeit lassen jedenfalls den Schluß zu, daß hier schon ein Jahrtausend vor Christi Geburt eine Siedlung lag.

Mitten in der Ortschaft steht die alte evang. Pfarrkirche „St. Leonhard“ mit der teilweise erhalten gebliebenen mittelalterlichen Wehranlage. Eine drei Meter hohe und eine Meter dicke Mauer umgibt in einem unregelmäßigen Fünfeck den 1860 aufgelassenen alten Friedhof und das Gotteshaus. Die Kirche war die feste Burg, wo die Gemeinde Zuflucht fand in den kriegerischen Zeiten vergangener Jahrhunderte.

Dicht neben der Kirche, im Hof der Brauerei „Zur Krone“, steht das im Jahr 1617 erbaute Landpflegeamt der Stadt Nürnberg. Der Gerichtssaal, mit alter Vertäfelung, ist geschmückt mit vielen bunten Wappen alter Nürnberger Patriziergeschlechter.

Die Zugehörigkeit zum Gebiet der freien Reichsstadt Nürnberg – seit 1526 – hat der Gemeinde zwar manchen Nutzen gebracht, aber dadurch wurde das Dorf auch hineingezogen in die verschiedenen Fehden zwischen den Nürnbergern und den Markgrafen von Ansbach. Im Jahre 1552 hat Markgraf Albrecht Alcibiades Leinburg vollständig zerstört. Die Chronik berichtet darüber: „Leimpurg, ein großes Dorf, ist mitsamt der Kirchen unerperlich verprent worden.“

10 Jahre später wütete die Pest und raffte innerhalb eines halben Jahres 109 Personen aus der Pfarrei weg. Auch aus der Zeit des 30jährigen Krieges wird manche Unbill berichtet, die dem Ort sowohl von den Kaiserlichen als auch von den Schweden zugefügt wurde.

In der Nacht vom 30. auf 31. März 1944 sanken 40 Gebäude und die Kirche unter dem Brandbombenhagel in Schutt und Asche; verkohltes Vieh lag unter den Trümmern, viele Menschen wurden obdachlos.

Mit dem Zustrom der Heimatvertriebenen in den Nachkriegsjahren 1945/46 wuchs auch die katholische Kirchengemeinde. Nach anfänglichen Behelfsunterkünften konnte am 21. März 1965 die Weihe der Sankt-Josephs-Kirche erfolgen.

Bildfolge dazu auf Seite 17

Termin – Termin – Termin – Termin – Termin – Termin – Te

Schloßfest 1985

am Samstag, 13. Juli 85
um 20.00 Uhr im Park
des Link'schen Schlosses,
Ziegenstraße

Bildfolge Leinburger Straße



oben links:
Einfahrt nach Leinburg von Nordwesten her (über Diepersdorf).

oben rechts:
In der Mitte des Ortes Leinburg steht die alte evangelische Pfarrkirche St. Leonhard.

unten:
Die moderne katholische St. Josephskirche, die am 21. 3. 1965 geweiht wurde.



Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten unserer Monatsschrift

150 Jahre Deutsche Eisenbahn

Im Jubiläumsjahr der Bahn ist es ein einmaliges nostalgisches Erlebnis, mit dem „Adler“, der vor 150 Jahren als 1. Zug auf dem europäischen Festland zwischen Nürnberg und Fürth verkehrte, vom Haupt- zum Ostbahnhof zu fahren.

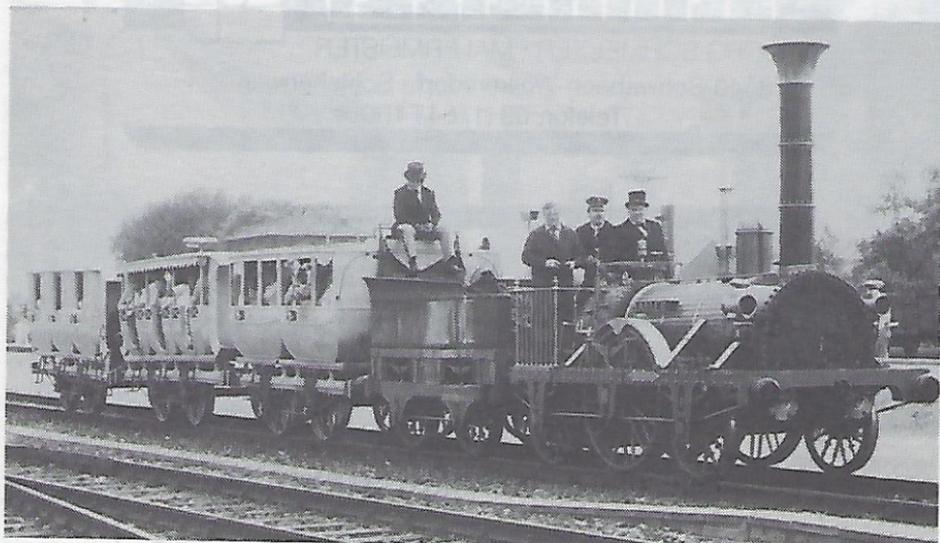


Foto: Röhrich

Begeisterte Zuschauer und Hobby-Fotografen lassen sich das „Schauspiel“ nicht entgehen.

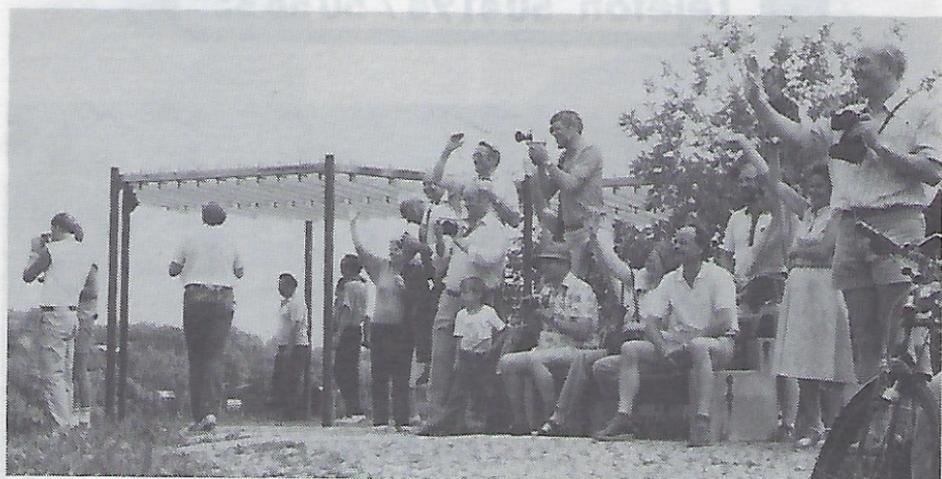


Foto Röhrich

Wasserschöpfrad an der Satzingermühle

Seit Monaten dreht sich ein Wasserschöpfrad im Mühlgraben der Satzingermühle. Bei Möhrendorf kann man noch heute Schöpfräder bei ihrer Arbeit beobachten. Sie bewässerten in früherer Zeit in größerer Zahl die angrenzenden Wiesen und Felder.

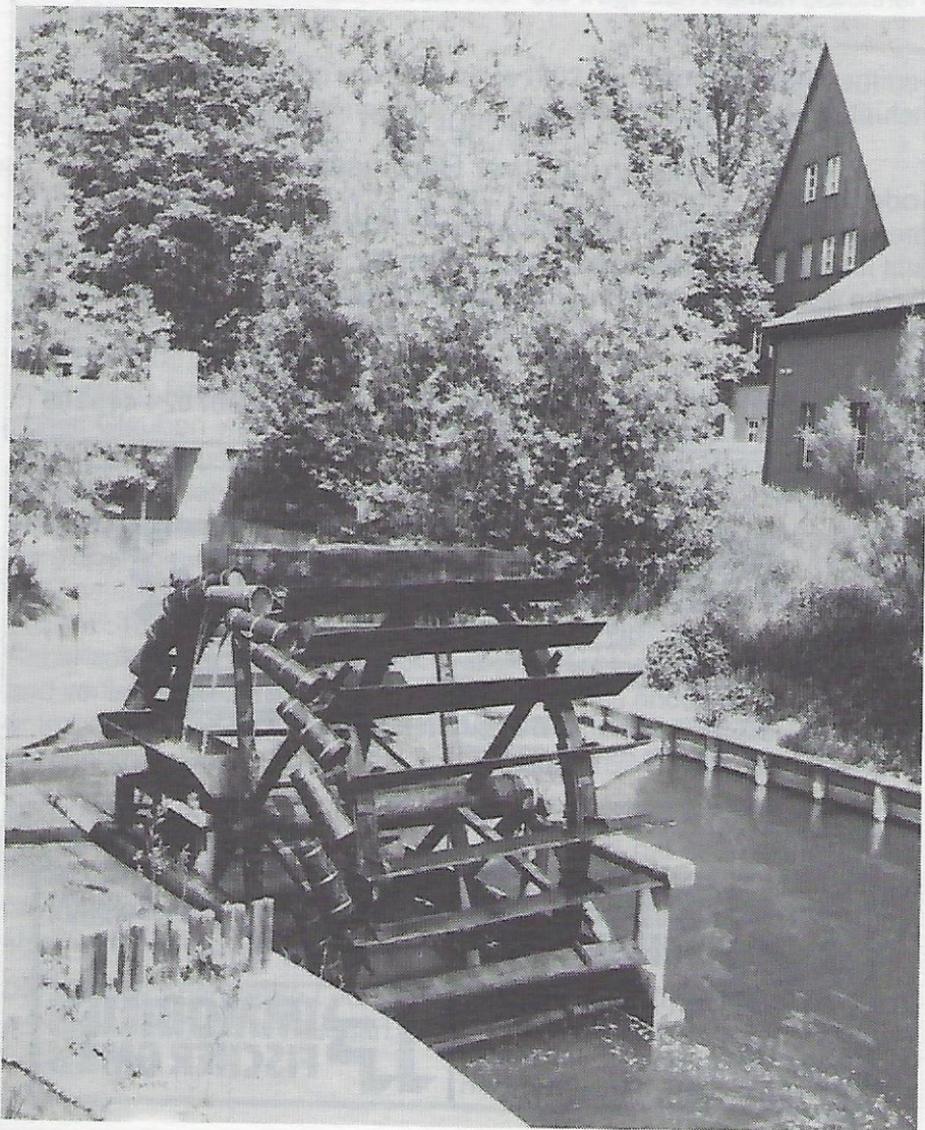
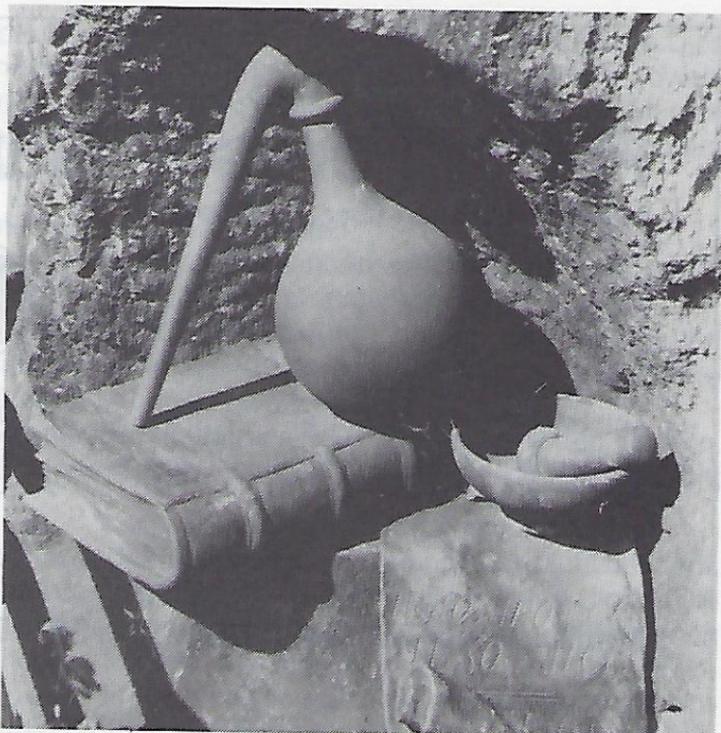


Foto: Röhrich

Unbekanntes Mögeldorf

Grabmal von Prof. Spieß links neben dem Kirchenportal

Foto: Flierl



Blumenstrauß
in Stein
am Dach des
Schmausenschlosses

Foto: Flierl